Der Verband

Er hatte die Aufsätze eingesammelt, hatte sie in seiner braunen Aktentasche verstaut und war direkt zu seinem Kombi gelaufen. Vorbei an den Kollegen, vorbei auch an einigen Schülern, die ihm irgendwelche Fragen nachriefen. Der Geruch der Schulflure, diese autoritäre, diese erdrückende Mischung aus Schmierseife und Beton, aus müden Menschen und Asche hatte gekratzt im Hals, hatte ihm die Luft zu atmen genommen. Und Michael war gerannt, war fast gestürzt auf den Gummimatten am Haupteingang und auf dem Parkplatz ins Auto gesprungen. Der Motor hatte aufgeheult beim Anlassen und Michael war davongefahren.
Jetzt saß er schon seit mehr als zwei Stunden hinter seinem stummen Steuer und starrte auf den Hafen, auf das Herz Hamburgs, in dem die Containerschiffe wie Bienen in ihrem Stock ein- und ausflogen. Kräne bewegte tonnenweise Metall, Sirenen schrillten, Motoren dröhnten. Bunt und wuselig ging es zu, wie auf dem Jahrmarkt. Michael stand mit seinem Wagen etwas oberhalb der Landungsbrücken, auf dem öffentlichen Parkplatz, von dem aus man über die Elbe auf die bunten Terminals sehen konnte. Hier parkten sie immer, wenn sie in Hamburg waren, und wie oft hatten sie hier den Abend verbracht mit leiser Radiomusik im Hintergrund und dem Blick auf das geschäftige Löschen der Ladungen gegenüber. Dann war sanft die Sonne hinter den Häusern der Elbchaussee verschwunden. Karin schmiegte sich an seine Schulter, und sie tranken Wein aus der Flasche. Eine gefühlte Ewigkeit war das her.
Ja, er war zu weit gegangen heute früh, hatte sie beiseite geschoben, als er das Schlafzimmer verließ und Karin war gestolpert und mit dem Arm gegen die offene Schranktür geknallt. Er hatte sie trösten wollen, trotz allem. Doch sie mochte nicht, sagte, es hätte alles keinen Sinn mehr.
Wie einfach Kränken ist, dachte er jetzt. Und wie schwierig der erste Schritt. Warum ging Leben miteinander nur mit soviel Leid einher? Er liebte sie doch. Oder tat er es nicht? Es musste doch noch etwas anderes geben als Einsamkeit zu zweit.
Michael fuhr sich mit den Händen durchs Gesicht, rieb seine Augen, als wolle er einen Traum verjagen. Dann sah er wieder zur Elbe. Ein Mann, auf einen Gehstock gestützt, stand neben einer Frau. Einen Arm hatte er um sie gelegt. Sie waren viel kleiner als die anderen Paare, die auf der Aussichtsplattform den Schiffen nachsahen. Der alte Mann streichelte die Schulter der Frau. Michael rann eine Träne übers Gesicht.

3.
(…)

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).